# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

**Nr. 79** — Mittwoch, den 5. April — **1899**


## Arbeits- und Ruhezeiten in Ladengeschäften.

Die ministerielle „Berliner Correspondenz" schreibt:

Die in der neuesten Novelle zur Gewerbeordnung angestrebte Festsetzung einer Minimalruhezeit von 10 Stunden für die in offenen Verkaufsstellen beschäftigten Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, sowie die ebendaselbst vorgesehene Herbeiführung eines einheitlichen Ladenschlusses werden zur Zeit in den betheiligten Berufskreisen und deren Fachorganen lebhaft erörtert. Bei dieser Gelegenheit treten vielfach Wünsche zu Tage, die über die Grundlinien des dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurfes theilweise weit hinausgreifen. Eine ganze Anzahl kaufmännischer Vereinigungen ist bezüglich des Ladenschlusses der Meinung, daß eine allgemeine reichsgesetzliche Regelung desselben platzgreifen müsse, während die Gewerbegesetznovelle die höhere Verwaltungsbehörde ermächtigt, auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der betheiligten Geschäftsinhaber nach Anhörung der Gemeindebehörden für alle oder einzelne Geschäftszweige anzuordnen, daß während bestimmter Stunden in der Zeit zwischen 8 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens oder in der Zeit zwischen 9 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit einer gesetzlichen Vorschrift über den gleichzeitigen Schluß der Verkaufsläden ist vor einigen Jahren in der Kommission für Arbeiterstatistik eingehend erwogen worden. Damals sind durch Umfragen mittelst Fragebogen und durch mündliche Vernehmung von Auskunftspersonen die Ansichten und Wünsche sowohl der Handelsgehilfen als der Prinzipale in weitgehendem Maße erkundet worden. Wenngleich schon damals die gesetzliche Festlegung der Ladenzeit von mehreren Seiten, namentlich von den Gehilfenvereinen, als eine Nothwendigkeit dargestellt wurde, so fallen doch die praktischen Bedenken gegen eine schematische Regelung der Frage so schwer ins Gewicht, daß in der Gewerbeordnungsnovelle von dem Erlaß einer Zwangsvorschrift zur Verkürzung der Geschäftszeit Abstand genommen worden ist. Ist in einem Orte die überwiegende Mehrheit von Kaufleuten derselben Branche der Meinung, daß die Ladenzeit einzuschränken sei, so wird sich ihnen im Falle der Annahme des Entwurfs so wie so die Möglichkeit bieten, ihren Willen zu allgemeiner Geltung zu bringen, wobei es von nicht zu unterschätzendem Vortheil ist, daß auf lokale und zeitliche Unterschiede gebührend Rücksicht genommen werden kann. Die kaufmännischen Vereinigungen, die sich darauf berufen, daß sie die Auffassungen breiter Berufskreise vertreten, werden unschwer so viel Stimmen sammeln können, um eine einheitliche lokale Ladenschlußstunde auch gegen die Opposition der Minderheit durchzusetzen. Der Weg zum Ziele ist in der Novelle gewiesen.

Bemängelt wird ferner, daß den Handelsgehilfen eine, wie Manche meinen, zu karge Ruhezeit (10 Stunden) zugemessen wird, anstatt für die Gesammtheit der Verkaufsläden die Arbeitszeiten zu normiren, womit angeblich auch denjenigen Geschäftsinhabern gedient wäre, die kein Personal in ihren Diensten haben. Dieser Einwand geht von einer falschen Voraussetzung aus. Die Absicht des Gesetzgebers ist in erster Linie darauf gerichtet, den kaufmännischen Angestellten Schutz vor Ueberanstrengung zu gewähren. Dementsprechend wird zunächst diesen in abhängigen Stellungen befindlichen Personen eine angemessene Ruhezeit verbürgt. Die selbstständigen Detaillisten, welche allein oder nur mit Hülfe ihrer Familie das Geschäft betreiben, kommen hierbei nicht in Betracht. Fühlen dieselben das Bedürfniß, auch ihrerseits die Arbeitsstunden zu begrenzen, so steht ihnen solches auf dem Wege der Vereinbarung mit anderen Prinzipalen durch Einführung einer allgemeinen Ladenschlußstunde frei. Dem sozialdemokratischen Verlangen aber, die Minimalruhezeit durch einen möglichst kurz bemessenen Maximalarbeitstag zu ersetzen, wird der Reichstag schwerlich seine Zustimmung ertheilen. Ein solcher Antrag ist wohl geignet, die sozialdemokratischen Agitationen von Neuem zu beleben, keineswegs aber, an Stelle des Guten etwas Besseres zu setzen; vielmehr würden solche Anträge der Erledigung des bedeutungsvollen sozialreformatorischen Entwurfs beträchtliche Schwierigkeiten bereiten.

Endlich wird gleichfalls von sozialdemokratischer Seite darüber Klage geführt, daß nicht alle in kaufmännischen Berufen beschäftigten Personen der Wohlthat einer Sicherung ihrer Ruhezeiten theilhaftig werden sollen. Der vorliegende Gesetzentwurf ist aber ausgegangen von den Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik über die Arbeitsverhältnisse der in den Ladengeschäften thätigen Angestellten, beschränkt daher seine Geltung auch auf die unter den Titel VII der Gewerbeordnung fallenden Hülfspersonen in den „offenen Verkaufsstellen". Da es nun unmöglich ist, die auf Grund amtlicher Untersuchungen über die Verhältnisse bestimmter Erwerbszweige vorgeschlagenen gesetzgeberischen Maßnahmen auf andere Berufsgruppen auszudehnen, für die das zur Begutachtung erforderliche Material nicht vorliegt so, können auch die sozialdemokratischen Klagen nur dazu dienen, das Zustandekommen des Gesetzes zu erschweren und zu verzögern.

## Deutsches Reich.

Berlin, 4. April.

Die Osterfeiertage verbrachte die Kaiserfamilie unter sich. Für die jüngeren Prinzen und die kleine Prinzessin fand am ersten Osterfeiertage ein großes Eiersuchen statt. Bei dem sehr schönen Wetter des zweiten Feiertages unternahm die Kaiserliche Familie eine längere Ausfahrt.

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat der Kaiserin für den Sommer die Kgl. Gebäude in Berchtesgaden angeboten.

Zum Befinden des Papstes wird aus Rom gemeldet; Die Doktoren Mazzoni und Lapponi entfernten Sonnabend Abend bei dem Papst mittelst eines kleinen Schnittes der Scheere einen kleinen, fünf Centimeter langen Streifen kranker Haut an der operirten Stelle. Der Papst empfand hierbei keinerlei Schmerz. Die operirte Stelle, welche fast völlig vernarbt ist, wurde darauf mittelst eines Pflasterstreifens geschlossen. Der ganze Verband wurde entfernt. Das Allgemeinbefinden des Papstes ist gut. Er wird im Stande sein, demnächst in der Peterskirche die Messe zu celebriren. Dr. Mazzoni wird erst am nächsten Donnerstag den Papst wieder besuchen.

Wie der Wiener „Polit. Corresp." aus Petersburg gemeldet wird, stehe unmittelbar eine offiziöse Mittheilung an den Vatikan in dem Sinne bevor, daß eine Einladung zur Beschickung der Abrüstungsconferenz nicht erfolge, da zur Betheiligung an der Conferenz nur Staaten eingeladen werden, welche stehende Heere unterhalten. Die Mittheilung werde in freundschaftlichstem Tone gehalten sein und die wärmste Anerkennung für die Wirksamkeit Leo's XIII. und dessen Eintreten für die Friedensidee ausdrücken.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat seinen 80. Geburtstag in Baden-Baden recht gut verlebt. Unzählige Beweise der Liebe und Verehrung sind ihm zu Theil geworden. Das greise badische Großherzogpaar ließ es sich nicht nehmen persönlich dem Geburtstagskinde die Glückwünsche darzubringen. Zu diesem Zweck trafen die Herrschaften von Karlsruhe in Baden-Baden ein.

Die überaus prächtige, metergroße Porzellanvase, die der Kaiser dem Fürsten Hohenlohe zum 80. Geburtstag geschenkt hat, ist ein Meisterstück der Königlichen Porzellanmanufaktur in Berlin. Auf das Reichste ausgestattet, zeigt sie auf der Vorderseite in vortrefflicher Ausführung das Bild des Kaisers, während auf der Rückseite künstlerisch vollendete Abbildungen des Kgl. Schlosses in Berlin und des Neuen Palais bei Potsdam angebracht sind.

Am Geburtstage des Fürsten Bismarck, dem ersten nach dem Tode des Altreichskanzlers, trug das Mausoleum in Friedrichsruh reichen Blumenschmuck. Viele Vereine hatten Kränze und Blumenspenden an der Ruhestätte des großen Todten niederlegen lassen. Auch Kaiser Wilhelm sandte einen prächtigen Kranz.

Ein Bismarck-Denkmal ist am Geburtstage des großen Todten in Magdeburg enthüllt worden.

Dem deutschen Botschafter in Petersburg, Fürsten Radolin, in welchem man den künftigen Reichskanzler sehen will, hat der Kaiser zum Geburtstage zwei Vasen verehrt. Auch sonst sind verschiedene Personen zu Ostern durch Geschenke geehrt.

Eine interessante Begegnung war für den Ostersonntag beabsichtigt; Finanzminister von Miquel gedachte mit seinen alten Freunden, dem Wirkl. Geh. Rath Dr. Planck, dem Vater des bürgerlichen Gesetzbuches, und Herrn von Bennigsen zusammenzutreffen; die drei Herren sind sich bereits in den fünfziger Jahren als Göttinger Studenten näher getreten.

General der Infanterie von Voigts-Rhetz feiert am 9. April seinen 86. Geburtstag und am 2. Mai die 70. Wiederkehr des Tages seines Eintrittes in die preußische Armee Voigts-Rhetz ist einer der Letzten der höheren Führer von 1870/71. Unter seiner Führung wurde am 4. August 1870 der erste große Kriegs-Erfolg errungen, die Erstürmung des Geißberges bei Weißenburg. Später zeichnete sich der General noch besonders bei Wörth und Sedan aus; sein Wohnsitz ist gewöhnlich Nizza, wo er sich auch bei den Franzosen des höchsten Respectes erfreut.

Der deutsche Botschafter in Rom, Freiherr Saurma-Jeltsch ist nach Berlin abgereist.

Der Chef des Geheimen Kabinets des Königs von Württemberg, Geheimer Rath Dr. Frhr. von Griesinger ist nach langer Krankheit an Lungenblutung gestorben.

Wie der „Frankf. Ztg." aus Mainz gemeldet wird, ist der kaiserliche Ministerresident z. D. Graf Heinrich von Luxburg dort gestorben. Graf von Luxburg war zuletzt Ministerresident in der Republik Haiti. Die Leiche wird nach München überführt werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, die marokkanische Regierung habe, nachdem mehrere deutsche Kriegsschiffe in den marokkanischen Häfen Aufenthalt genommen, sich nunmehr dazu verstanden, noch vor Ablauf der ihr gestellten Frist die von einer Anzahl deutscher Firmen erhobenen Entschädigungsansprüche soweit sie als berechtigt und angemessen festgestellt und von der

---

## Die Hohenlohe's

Skizzen zum 80. Geburtstage des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, 31. März.

Von **Robert Berndt**.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Das 16. Jahrhundert war eine Blüthezeit für das Hohenlohe'sche Haus, das damals eine Reihe interessanter Persönlichkeiten erzeugte. Zwei davon wollen wir uns vergegenwärtigen. Graf Wolfgang (1546—1610) ist in seinem Lebenslaufe und seinen Neigungen ein vortrefflicher und sympathischer Typus eines großes Herrn jener Zeit. Nach der Universität ging er nach Frankreich und England, um sich weiter zu bilden, und gewann so einen großen Gesichtskreis. Dann trat er in den kaiserlichen Dienst und vermählte sich 1567 mit der Gräfin Magdalene von Nassau. Zu Dillenburg fand die großartige Hochzeitsfeier statt. 6 Grafen und 15 Freiherren wohnten ihr bei und brachten 205 Pferde mit. Die Aemter verehrten an Gold und Naturalien Hochzeitsgaben im Werthe von 1250 Fl., und die Speisekarte eines Mittagsmahles zeigte nicht wenige als 36 Gerichte. Graf Wolfgang bewährte sich als trefflicher Regent; in einem Mißjahre sagte er einmal zu den Hilfe Suchenden: „Seid getrost, liebe Leut, ich will euch nichts desto weniger noch mit Frucht aushelfen. So lang ich hab, sollt ihr auch haben." Seine Neigungen waren die Jagd (eine Hohenlohe'sche Familienpassion) und das Goldmachen, dem er in einem eigenen Laboratorium fleißig, aber vergeblich nachtrachtete. Auch war er in theologicis wohlbeschlagen und hatte seine eigene Konfession, auf die hin er mit seinem Prediger Assum in Konflikt gerieth, weil dieser ihm das Abendmahl verweigerte. Aber noch auf dem Todbette wiederholte er sein Bekenntniß: „Prediger (sagte er), ist diese meine Bekenntnuß diesmalen nit genugsam?" und Assum weigerte dem Sterbenden Absolution und Abendmahl nicht mehr.

Mehr in die Oeffentlichkeit trat Philipp von Hohenlohe, der am Befreiungskampfe der Niederlande bedeutenden Antheil nahm, das Vertranen Wilhelms von Oranien genoß, seine Tochter Maria heirathete und für seinen Sohn Moritz als Lieutnant-General das Kommando führte. Er war ein kriegskundiger, tapferer und frommer Herr, zu dessen Ruhmesthaten die Ueberrumpelung von Breda (1590) und die Einnahme Gertrudenbergs zählen. In der Stiftskirche zu Oehringen steht sein und seiner Gemahlin Bild und fünf Reliefs schildern einige seiner hervorragendsten Kriegsthaten.

* * *

Der dreißigjährige Krieg kam und auch die Hohenlohe'schen Lande hatten das ganze deutsche Elend zu kosten. Fast alle Schlösser des Hauses wurden nacheinander geplündert. Der Graf sah selbst Menschen sich vor ihren Pflug spannen, weil sie allen Viehs beraubt waren, und seine Mutter pflegte zu sagen, sie habe bei ihrem Wiedereinzuge in Schloß Neuenstein das Schloß mit mehr Kindern als Maltern Frucht bezogen. Ein unglückliches Opfer dieses Krieges wurde Graf Georg Friedrich von Hohenlohe.

In Ungarn und gegen die Türken hatte er dem Kaiser redlich gedient, aber Gatte einer Eva von Waldstein und somit Mitglied der böhmischen Stände ward er in den Handel des Winterkönigs hineingezogen und erlebte die Niederlage am Weißen Berge mit, deren Ursachen er der Unbesonnenheit, der Leichtfertigkeit und der Feigheit, aber „nicht einem ehrlichen cavalliero so sein devoir observirt", zugeschrieben wissen wollte. Als des Böhmenkönigs General-Oberstlieutenant traf ihn der Kaisers Acht, unstät mußte er umherirren, und es bedurfte zahlreicher und mächtiger Fürsprecher, ehe er 1623 vor dem Kaiser erscheinen und nach reuiger Bitte Verzeihung erlangen konnte. Sein Unglück wollte aber, daß Gustav Adolph gerade ihn und seinen Bruder mit der Generalstatthalterschaft des schwäbischen und fränkischen Kreises betraute und er um der Ehre willen, wie aus Rücksicht auf den Mächtigen nicht ablehnen konnte. So gerieth er zum anderen Male in die Acht, sein Land — die Grafschaft Weikersheim — wurde sequestriert und dem Deutschorden überwiesen und diesmal vermochte Georg Friedrich nur für sich persönlich die kaiserliche Gnade zu erlangen. Als ein siebzigjähriger gescheiterter Greis endete er seine Lebenstage zu Langenburg, ergeben in sein Schicksal, das ihm schließlich kaum das Nothwendige übrig gelassen hatte.

* * *

Einen Abschnitt in der Geschichte des Hauses bildet der Uebertritt der Linie Waldenburg zum Katholizismus: seitdem giebt es eine katholische u. eine protestantische Linie Hohenlohe, die heut u. A. von dem Reichskanzler und dem Statthalter des Reichslands vertreten werden. Die Gründe des Glaubenswechsels sind ungewiß; vielleicht: cherchez la femme! Es heißt, daß die beiden Brüder durch ihre Frauen, zwei Schwestern Hatzfeldt, dem alten Glauben geneigt gemacht worden seien. Unbekannt ist auch, ob die Verleihung der Fürstenwürde an die Waldenburger, die 1744 erfolgte, mit dem Religionswechsel im Zusammenhang steht; die Neuensteiner Linie erhielt erst 1764 diese Rangerhöhung.

Von den zahlreichen Hohenlohe's, die in neuerer Zeit öffentlich hervorgetreten sind, interessiert uns hier besonders der eine, dessen Name mit den Geschicken Deutschlands in engste Beziehung getreten ist: Friedrich Ludwig von Hohenlohe, der bei Jena von Napoleon besiegt wurde, bei Prenzlau mit seinem Korps die Waffen strecken mußte. Er war ein begabter und auch als Militär tüchtiger Mann, über den schon Friedrich d. Gr. sehr günstig geurtheilt, und der sich in den Rheinfeldzügen ausgezeichnet, besonders 1794 das Gefecht von Kaiserslautern gewonnen hatte. Als er 1806 zu einem leitenden Kommando berufen wurde, da forderten, so rüstig er auch war, seine 60 Jahre doch schon ihr Recht und sehr kurzsichtig war er auch bereits. Zudem unterschätzte er den Gegner; er meinte, er habe die Franzosen mehr als sechzig Mal geschlagen und werde sie wieder schlagen,

deutschen Gesandtschaft in Tanger vertreten waren, durch Zahlung von etwa 60 000 Mark zu befriedigen.

Das Befinden des deutschen Gesandten in China, Freiherrn von Heyking, hat sich so verschlimmert, daß derselbe zu einer gründlichen ernsten Behandlung nach Europa abreisen muß. — Die Aufsässigkeiten der Chinesen in dem deutschen Interessengebiet Süd-Shantung werden nicht als erheblich betrachtet, es ist mehr Spektakel dabei, als wirklicher Ernst. Wenn die Ordnung nicht schon wieder hergestellt ist, so wird das doch in den nächsten Tagen sicher der Fall sein. Verschiedene Ruhestörer sind festgenommen und werden mit aller Strenge bestraft werden.

Aus Peking wird noch gemeldet: Die „Gefion" ist bei Antung-wei, welches eine gute Rhede hat, stationirt. Die chinesische Regierung hat Truppen in die Nähe von Kiautschou beordert zum Zwecke des Schutzes der Ausländer. Das Vorgehen der deutschen Regierung wird hier allgemein gebilligt, als einzige Methode, den Chinesen die Nothwendigkeit des Schutzes des Lebens und Eigenthums der Ausländer einzuprägen; im Uebrigen wird auch bei den Deutschen in China dem Vorfalle geringe politische Bedeutung beigelegt.

Zur Samoafrage gefallen sich einige amerikanische Blätter noch in einigen Allarm-Notizen, z. B. der deutsche Konsul in Apia werde strafweise versetzt werden; aber das ist alles Unsinn; die nordamerikanische Regierung und Präsident Mac Kinley und ebenso das englische Ministerium sind durchaus für einen friedlichen Vergleich. Für die Samoa-Commission, welche auf deutschen Vorschlag zusammentreten soll, soll König Oskar von Schweden als Unparteiischer und Schiedsrichter fungiren, falls die drei Kommissare zu keinem einhelligen Beschluß kommen können. König Oskar ist auch schon früher Schiedsrichter in Samoa-Angelegenheiten gewesen. Der Vorschlag zur Entsendung einer neuen Spezial-Commission nach Samoa ist von der Regierung in Washington bereits angenommen, die Zustimmung Englands ist so gut wie sicher.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, hat den ihm bewilligten Urlaub abgekürzt und ist letzten Montag nach Berlin zurückgekehrt. Alsbald nach seiner Rückkunft hatte derselbe eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter Sir Frank Lascelles — jedenfalls in der Samoa-Angelegenheit.

Aus Washington wird in der Angelegenheit noch berichtet: Der neue Vorschlag, von dem es in der Berliner Depesche heißt, daß er von den drei Mächten angenommen sei, und der sich für eine gemeinsame Oberkommission ausspricht, ist der einzige Vorschlag, der jetzt zur Erwägung steht. — Der Besuch des amerikanischen Botschafters White im Berliner Auswärtigen Amt hatte zweifellos den Zweck, die günstige Beurtheilung der vorgeschlagenen Erledigung Seitens der Vereinigten Staaten zu betonen. Die Zustimmung Großbritanniens ist noch nicht eingegangen, gilt aber als sicher.

Die neue Militärstrafgerichtsordnung sollte spätestens am 1. Januar 1901 in Kraft treten. Wie in militärischen Kreisen verlautet, hofft man die umfangreichen Vorarbeiten für die Einführung der Reform jedoch so fördern zu können, daß das Gesetz im Herbst 1900 in Kraft treten kann. Eine Anzahl älterer Militärjustizbeamten wird vorher aus dem Dienste scheiden, viel neue Kräfte werden eingestellt werden müssen, wodurch nicht unerhebliche Mehrkosten erwachsen werden. Diese sollen bereits in den nächsten Etat eingestellt werden.

Anläßlich der fünfzigsten Wiederkehr des Tages von Eckernförde am 5. April wird auf kaiserlichen Befehl das deutsche Panzergeschwader auf der Eckernförder Rhede versammelt sein.

## Ausland.

Frankreich. Der „Figaro" setzt die Veröffentlichung der Untersuchungsakten in der Dreyfus-Angelegenheit fort und zwar bringt er heute den Schluß der Aussagen Cavaignacs vor der Krimminalkammer des Kassationshofes. Cavaignac sucht hierin nachzuweisen, daß nur Dreyfus von den in dem Bordereau aufgezählten Schriftstücken Kenntniß haben konnte. Ein Polizeikommissar nahm in den Geschäftsräumen des „Figaro" ein Protokoll auf, in welchem die Veröffentlichung der betreffenden Akten festgestellt wurde. — Die revisionsfreundlichen Blätter kritisiren auf das Schärfste die heute vom „Figaro" veröffentlichten Aussagen Cavaignacs vor der Kriminalkammer des Kassationshofes. Jaurès sagt in der „Petite République", die Erklärung Cavaignac's — wonach er selbst dann Dreyfus als schuldig ansähe, wenn nachgewiesen würde, daß Esterhazy das geheime Aktenstück geschrieben — grenze an Wahnsinn.

Amerika. Washington, 3. April. Eine Depesche des General Otis aus Manila von heute besagt: Die gegenwärtigen Anzeichen deuten darauf hin, daß die Regierung der Filipinos sich in bedenklicher Lage befindet. Die Filipinos sind geschlagen, entmuthigt und zersprengt. Sie kehren in ihre Wohnstätten in den Städten und Ortschaften zwischen Manila und den nördlich Malolos gelegenen Punkten, bis zu denen unsere Rekognoszirungspatrouillen vorgegangen sind, zurück und suchen den Schutz der Amerikaner nach. — Na, na!!

---

wenn man ihm die Arme frei lasse. Das geschah nun freilich durchaus nicht. Sein besserer Feldzugsplan (den Krieg an den Rhein zu verlegen) ward verworfen, seine Maßnahmen wurden durchkreuzt, die nöthigen Mittel und Materialien nicht geliefert, und er noch zuletzt beordert, wider seine bessere Einsicht in einer ungünstigen Stellung die Schlacht zu liefern. So entlastet ihn Vieles, das Entscheidende aber, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen war, bleibt bestehen. Nach der Niederlage brach er völlig zusammen und war in keiner Weise mehr im Stande, die allgemeine Deroute aufzuhalten. So kam er in jene schreckliche Lage, die ihn bei Prenzlau zu kapituliren zwang. Als Murat ihm damals sagte, sein wohlerworbener Ruhm werde dadurch nicht geschmälert, versetzte der gebrochene Mann: „Elle (la gloire) finit avec ce jour." (Er, der Ruhm, endigt mit diesem Tage) Und er hat recht behalten; im Gedächtniß der Nachwelt haben Jena und Prenzlau Kaiserslautern ausgelöscht. Er sollte noch Schweres erleben. Er sah sich von der Mediatisation betroffen, trat seine Herrschaft an seinen Sohn ab und wurde schließlich auf seinem Alterssitze zu Slawentzitz geradezu von der Noth heimgesucht. Rührend war der Brief, in dem er 1813 dem König anheimstellte, ohne Rang und ohne Gehalt ihn im Kampfe zu verwenden; eine kühle Ablehnung war die Antwort. Doch erlebte er noch die Niederwerfung Napoleons und damit eine letzte Genugthuung. Ueber sein schweres Geschick hat er nie sich geäußert, nie Andere anzuklagen, sich weiß zu waschen versucht; nur die Thränen traten ihm wohl ins Auge, wenn auf Jena die Rede kam.

* * *

1806 theilten die Hohenlohe's mit so vielen anderen regierenden deutschen Familien das Geschick der Mediatisation. Es trafen sie unerwartet und hart; aber zum Unterschiede von so manchen anderen Häusern haben sie den Schmollwinkel verschmäht und sich ein neues Terrain für ihre Thaten gesucht. Als Diplomaten und Militärs haben sie sich in unserem Jahrhundert wiederholt ausgezeichnet und so dem alten Ruhme neuen zugefügt. Und von ihm gebührt auch dem würdigen und verehrten Manne, der jetzt des Reiches höchstes Amt bekleidet sein wohlgemessenes Theil.

## Provinzial-Nachrichten.

— Gollub, 29. März. Der Brand des „Schwarzen Adlers" hat noch folgendes Nachspiel gehabt. Die geretteten Waaren wurden beim Kaufmann K. aufbewahrt. Diesem aufgespeicherten Waarenvorrathe haben junge Diebe oft Besuche abgestattet. Heute in früher Morgenstunde bemerkte der Nachtwächter, daß drei Personen mittels einer Leiter auf den Speicher stiegen. Zwei Dieben gelang es, zu entfliehen, während der dritte festgenommen wurde. Er heißt Kruczynski. — Gestern Abend brach in einem hölzernen Schuppen des Kaufmanns Dobrakowski am Markt Feuer aus, das auch die benachbarten Gebäude und namentlich die Apotheke arg bedrohte. Das Feuer wurde jedoch auf den Schuppen beschränkt und bald gelöscht. Ganz besonders dankbar muß die Unterstützung der russischen Grenzbehörden der Nachbarstadt Dobrczin hervorgehoben werden. Diese hatten ein vorzüglich arbeitendes Druckwerk mit den nöthigen Mannschaften — Grenzsoldaten — gestellt.

— Briesen, 31. März. In der letzten Sitzung des Kreistages wurde Herr Rittergutsbesitzer Richter-Zaskotsch als Kreisdeputirter auf sechs Jahre wiedergewählt. Die Rechnung der Kreiskommunalkasse für 1897/98 wurde in Einnahme auf 224 744 Mark, in Ausgabe auf 200 599 Mark, die Rechnung der Kreissparkasse für das Jahr 1897 in Einnahme auf 2 055 738 Mark, in Ausgabe auf 1 372 264 Mark, der Etat für 1899/1900 in Einnahme und Ausgabe auf 229 363 Mark und die zu erhebenden Kreiskommunalabgaben auf 153 170 Mark festgestellt. Der Kreistag sicherte dann der Stadt Briesen, ohne ihr ein Recht hiermit einzuräumen, zu, daß ein der antheiligen Zinsgarantie entsprechender Antheil an den dem Kreise zufließenden Gewinnüberschüssen der Stadtbahn der Stadt Briesen gewährt werden soll. Der Vorschlag des Kreis-Ausschusses, die der Stadt Briesen für das Anlagekapital der Stadtbahn als Präzipualsteuer auferlegte antheilige Zinsgarantie aufzuheben, wurde abgelehnt. Das Höchstgehalt der Chausseeaufseher wurde auf 1200 Mark festgesetzt.

— Culm, 29. März. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Etat der Stadthauptkasse auf ca. 295 000 M. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt und beschlossen, 205 Prozent der Einkommen- und Realsteuern als Kreis- und Communalabgaben zu erheben (gegen 185 Prozent im Vorjahre). Der Antrag des Magistrats lautete auf 210 Prozent.

— Culm, 28. März. Wie schon kurz gemeldet, hat der letzte Kreistag dem Bau einer Kleinbahn von Culmsee nach Melno zugestimmt. Der Kreistag erklärte sich damit einverstanden, wenn für das Unternehmen die Form einer Aktien-Gesellschaft gewählt wird und von der Kostensumme der Staat 50 Proc., die Provinz 20 Proc. und die betheiligten Kreise Graudenz, Briesen, Thorn und Culm 30 Proc. als Aktionäre zu gleichen Rechten übernehmen, wenn ferner die auf die 4 Kreise entfallende Kostensumme in der Weise vertheilt wird, daß der Kreis Graudenz einen nach dem Verhältniß der Länge der den Kreis Graudenz durchschneidenden Strecke zu der Gesammtlänge der Bahn zu berechnenden Antheil und die übrigen Kreise je 1/3 des nach Abzug jenes Antheils verbleibenden Kostenbetrages aufbringen. Der hiernach auf den Kreis Culm entfallende Kostenbetrag soll durch eine mit höchstens 4 Proc. zu verzinsende und mit wenigstens 1 Proc. zu tilgende Anleihe im Höchstbetrage von 180,000 Mk. aufgebracht werden.

— Marienwerder, 1. April. Herr Oberregierungsrath Schweder, der Dirigent der Schulabtheilung an der hiesigen Königl. Regierung, tritt mit dem heutigen Tage in den Ruhestand; bei seinem Scheiden aus dem Staatsdienste ist ihm der Rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. — Herr Kreisausschußsekretär Döhring beging heute den Tag, an welchem er vor 25 Jahren als Kreisausschußsekretär in den Dienst des Kreises trat.

— Marienburg, 30. März. In der gestrigen Haupt-Versammlung der Aktionäre der Marienburger Aktienziegelei- und Thonwaaren-Fabrik wurde beschlossen, eine Dividende von 8 Proc. zu zahlen. Der Abschluß ergab einen Gewinn von 58 180 Mk. Nach Abschreibung der Ausgaben für Reparaturen, Zinsen und Amortisationen verbleibt zur Vertheilung ein Restguthaben von 19 572 Mk. Die Aktiva und Passiva balancirten mit 415 854 Mk., das Gewinn- und Verlustkonto mit 58 655 Mk.

— Elbing, 31. März. In der gestrigen Hauptversammlung des Elbinger Schweineversicherungsvereins wurde der Jahresbericht erstattet. Die Einnahmen und Ausgaben betrugen 36 279 Mk. Verausgabt wurden u. A. 28 969 Mk. Entschädigungen für 35 Schlachtschweine, 93 verendete Schweine, 415 nothgeschlachtete Schweine und 75 kleine Schäden. Zu zahlen sind noch 582 Mk. Zur Deckung dieses Restbetrages werden außerordentliche Beiträge in Höhe von 50 Pf. für das erste und 25 Pf. für jedes weitere Schwein erhoben. Die Mitgliederzahl betrug 944 (966 im Vorjahre.)

— Elbing, 31. März. Hierher gelangten Nachrichten zufolge erwartet man, daß der Kaiser wie in den Vorjahren so auch in diesem Jahre vor Pfingsten einen Jagdausflug nach Pröckelwitz zur Rehbockpürsche und bei dieser Gelegenheit einen Abstecher nach Schloß Cadinen machen wird, um sein neues Besitzthum in Augenschein zu nehmen und persönlich in Cadinen Anordnungen in Bezug auf den geplanten neuen Schloßbau zu treffen. — Die italienische Regierung hat bei der Firma Schichau wieder mehrere neue Torpedojäger in Bestellung gegeben.

— Danzig, 1. April. Mit den Vorarbeiten für den Erweiterungsbau des Westpreußischen Diakonissen-Mutterhauses wird in nächster Zeit begonnen. Das Diakonissenhaus hat das anstoßende Etablissement „Freundschaftlicher Garten" mit einem Flächenraum von rund 4000 Quadratmetern für 190 000 Mark von der Höcherl-Brauerei in Culm angekauft. Es wird ein Siechenhaus für Pfleglinge aus allen Ständen und ein Feierabendhaus für alte und arbeitsmüde Schwestern erbaut werden. Schließlich ist die Erbauung eines Pfarrhauses in Aussicht genommen, da der Anstaltsgeistliche infolge der bisher beschränkten Raumverhältnisse gegenwärtig außerhalb der Anstalt wohnen muß. — Das noch im Bau begriffene „Bahnhofs-Hotel" am Hauptbahnhof nebst dem rechtsseitigen Gelände und dem Hinterlande, etwa 2000 Quadratmeter, hat der frühere Schützenwirth, Herr Hoflieferant Karl Bodenburg, käuflich erworben. Herr Bodenburg beabsichtigt, das „Bahnhofs-Hotel" mit dem daneben noch im Bau begriffenen Gebäude zu einem Hotel ersten Ranges zu vereinen und am 1. Juli d. J. unter dem Namen „Reichshof" zu eröffnen. Auf dem neuerworbenen Gelände beabsichtigt Herr Bodenburg später auch einen Fest- und Konzertsaal zu bauen und einen Konzertgarten anzulegen.

— Königsberg, 30. März. Am Mittwoch Abend fand eine Vorbesprechung einer allgemeinen Sympathiekundgebung zum Friedensmanifest des Zaren statt. Es wurde die Bildung eines Aktionskomitees beschlossen, das sich, ohne Rücksicht auf konfessionelle und politische Gegensätze, aus sämmtlichen Gesellschaftskreisen zusammensetzen und möglichst viele Unterschriften aus allen Ständen zu einem Aufruf sammeln soll, der der Behörde oder eventuell dem Zaren selbst den Dank und die Sympathie für sein Manifest ausdrücken wird.

— Königsberg, 31. März. Der Jugendspiel-Congreß wird nun bestimmt in diesem Sommer hier stattfinden, und zwar am 25. und 26. Juni. Der Hauptcongreßtag fällt auf den 25., einen Sonntag. Er wird in seinem theoretischen Theile in der Palästra abgehalten, und die Vorträge zu demselben sind von hervorragenden Mitgliedern des Centralausschusses übernommen. Es wird ein allgemeines Fest für die Congreßtheilnehmer aus städtischen Mitteln geplant.

— Bromberg, 3. April. Es wird berichtet: Sämmtlichen hiesigen Bahnbeamten und Bahnarbeitern, sowie den Beamten und Arbeitern des Proviantamtes wurde von den vorgesetzten Dienststellen der fernere Gebrauch der polnischen Sprache im Verkehr untereinander streng untersagt, ebenso das Abonnement auf polnische Zeitungen. Eine Uebertretung dieses Verbots soll sofortige Dienstentlassung zur Folge haben.

— Bromberg, 31. März. Der bisherige Landesrath Alfred Knobloch in Posen ist als Erster Bürgermeister der Stadt Bromberg auf zwölf Jahre bestätigt worden. — Bürgermeister Schmieder wird am 7. April durch Oberregierungsrath von Barnekow in sein Amt eingeführt werden.

## Lokales.

Thorn, 4. April 1899.

= [Personalien.] Der Landgerichtsrath Rosenthal in Danzig ist zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht in Danzig ernannt worden. — Der Landrichter Kretschmann in Thorn ist als Landrichter an das Landgericht I in Berlin versetzt worden. — Dem Kanzleirath Leßmer in Marienburg ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen. — Es sind ernannt worden: der Assistent Rosenbaum bei dem Landgericht in Graudenz zum Sekretär bei dem Amtsgericht daselbst und der Aktuar Wolfeil in Danzig zum diätarischen Kassengehülfen bei dem Amtsgericht daselbst. — Dem Gefangenaufseher Sekol in Oliva ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

C [Personalien in der Garnison.] Dr Stenzel, Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt im Inf.-Regt. Nr. 176, vom 5. bis 25. April 1899 zum Operationskursus nach Berlin kommandirt; Casper, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 172, in das Inf.-Regt. Nr. 176; Fingerhuth, Leutnant im Inf. Regt. Nr. 176, vom I. Bataillon aus Danzig zum II. Bataillon gen. Regiments nach Thorn versetzt.

R [Personalen bei der Post.] Versetzt sind: der Postsekretär Heidemann von Thorn nach Berlin, die Postassistenten Dittmann von Jastrow nach Bromberg, Jaskulski von Konitz nach Inowrazlaw, Löffelbein von Danzig noch Groß Liniewo, Weidlich von Konitz nach Bromberg, Winterfeld von Dt. Eylau nach Danzig.

+ [Urlaub.] Der kommandirende General XVII. Armee-Korps, Exellenz von Lentze hat am 31. v. Mts. einen 32tägigen Urlaub angetreten.

[Die Ostertage liegen hinter uns] und wir dürfen sagen, daß sie, was das Wetter anbelangt, im Großen und Ganzen schöner waren, als man nach den letzten kalten Märztagen erwarten konnte. Freilich haben wir schon viel schönere und wärmere Ostern gehabt, freilich hat sich das Leben und Weben im Freien, die Auferstehung der Natur aus Winterschlaf, schon weit reicher und herrlicher offenbart. Das Manko des jetzigen Festes erklärt sich eben daraus, daß Ostern diesmal verhältnißmäßig früh fiel. Jedenfalls konnte man von den ersten Apriltagen nicht mehr erwarten und verlangen, als sie uns wirklich gebracht haben; denn was die Ostertage bieten sollen, die Gelegenheit, nach Winters Kälte und Griesgram einen fröhlichen Spaziergang in die erwachende Gottesnatur hinaus zu thun, das haben sie geleistet. — Es ist, etwas Schönes um das Osterfest, auch das soeben verlebte hat es aufs Neue bewiesen. Mit frischem Muth, mit neuer Kraft ist nun ein Jeder wieder an sein Tagewerk gegangen, um für sich und die Seinen zu schaffen. Die schaffende Arbeit, sie ist das Leben, für das es keine Grenze giebt. Mag die Thätigkeit des Einzelnen in noch so engem Kreise beschränkt bleiben und nur ein Sandkorn darstellen in dem Menschheitsbau; sie hilft doch die Grundlage bilden, auf der die kommenden Geschlechter weiter bauen und zum Ziele gelangen. Die Osterbotschaft von der Auferstehung dessen, der da war und ist und ewig sein wird, die Verjüngung und Wiederbelebung der Natur, und mit beiden vereint die frische Schaffenskraft und Freudigkeit der Menschen, das sind Ewigkeitsdinge, die auch das verflossene Fest wieder in die Herzen eingeprägt hat. Möge der Klang der Osterglocken recht lange nachhallen in unsren Herzen und die Osterbotschaft Frucht schaffen zu allen guten Werken!

[Die Feiertags-Vergnügungen] hatten sich sämmtlich eines sehr lebhaften Zuspruchs zu erfreuen. Im Victoria-Theater eröffneten am ersten Ostertage eine Reihe von Mitgliedern des Bromberger Stadttheaters, die hier zum großen Theil bereits vortheilhaft bekannt sind, unter Leitung des Herrn Sprotte eine leider nur kurze Reihe von Gastspielen; denn, wie wir hören, können leider nur diese Woche hindurch Vorstellungen stattfinden, da mehrere Mitwirkende noch in Bromberg bei der dort am ersten Feiertage eröffneten Oper engagirt sind. Gegeben wurde am ersten Feiertage „Fuhrmann Henschel" von Gerhart Hauptmann, gestern das vieraktige Lustspiel „Mathias Gollinger" von Blumenthal und Bernstein. Zu den welterschütternden Neuigkeiten auf dem bühnenlitterarischen Markt gehört dieser „Mathias" nun freilich gerade nicht, aber trotzdem kann man sich auch bei ihm recht gut amüsiren; der Gegensatz zwischen dem derben, aber dabei ehrlichen und biederen Süddeutschen und dem bei Allem auf das Aeußerliche bedachten Berliner ist in einer Reihe wirkungsvoller Scenen recht drastisch illustrirt. Gespielt wurde, wie wir dies bei unseren Bromberger Gästen von früher her schon gewöhnt sind, durchweg ausgezeichnet, und so dürfen wir uns von ihnen wohl mit Recht noch einige sehr genußreiche Abende versprechen. — Stark besucht waren in den Feiertagen auch die Concerte im Artushof und in der Ziegelei und was sonst noch an Vergnügungen da war. Eine wahre Völkerwanderung bewegte sich nach den Stätten der „Vogelwiese", im Victoria-Garten und bei Schulz, hinaus. Es wird hier der Besuch einschließlich der Kinderwelt, der schon am ersten Ostertage 5 bis 6000 Personen betragen haben soll, am zweiten Feiertage auf gegen 10.000 Personen geschätzt! — —

× [Zum Sommerfahrplan.] Nach dem von der Eisenbahndirektion in Danzig soeben herausgegebenen endgiltigen Entwurf für den Sommerfahrplan 1899 sind u. A. folgende wichtige Aenderungen gegen den Winterfahrplan eingeführt: Auf der Strecke Bromberg-Graudenz sind über Laskowitz 2 Schnellzüge 61 und 62 neu eingelegt worden: diese verkehren nach folgendem Fahrplan: Zug 61 ab Bromberg 5,07 V., an Graudenz 6.33 V.: Zug 62 ab Graudenz 10.18 Abends, an Bromberg 11.54 Abends, und haben in Bromberg Anschluß an die Schnellzüge 23 bezw. 24 von bezw. nach Berlin. Hierdurch wird die von den Graudenzern längst ersehnte, für sie höchst wesentliche Verbesserung der Zugverbindungen zwischen Graudenz und Berlin herbeigeführt. — Der Zug 244 fährt von Jablonowo um 7.49 Vorm. (bisher 7.44) ab und trifft in Thorn um 9,42 (bisher 9.37) ein. Auf der Strecke Graudenz-Jllowo geht der Zug 808 von Jablonowo um 9.10 Abends wie bisher ab. trifft aber in Graudenz schon um 10.07 (bisher 10,24) Abends ein, so daß er Anschluß an den neuen Schnellzug Graudenz-Bromberg (Abfahrt Graudenz 10.18 Abends) hat.

∠ [Die Postschalter] sind seit dem 1. April wieder von 7 Uhr morgens ab geöffnet.

= [Jagd.] Im Monat April dürfen nur geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

V [Neue Thürschlösser an den Eisenbahnwagen.] Der Eisenbahnminister hat bestimmt, daß bei Neubeschaffungen von Abtheil-Personenwagen und bei nachträglicher Ausrüstung solcher mit anderen Thürschlössern innere Thürgriffe von der Form der bei den Berliner Stadtbahnwagen gebräuchlichen verwendet werden. Die Personenwagen für die D-Züge sollen alsbald mit neuen Thürschlössern und inneren Thürgriffen ausgerüstet werden. Außer dem vorgeschriebenen Schutzbügel, den Anschriften „zu" und „offen" sowie „Nicht öffnen, bevor der Zug hält" sollen die Wagen für D-Züge noch mit einem zweiten Schilde mit der Aufschrift „Nicht öffnen, bevor der Zug hält" auf den innern Thürseiten über den Fenstern ausgerüstet werden.

+ [Der Lokomotivpersonal-Verein] feierte gestern Nachmittag im „Hohenzollernpark" am Schießplatz das 25jährige Lokomotivführer-Jubiläum ihres Mitgliedes W. Geske, verbunden mit dem Winterfest des Vereins. Das sehr reichhaltige Programm brachte Musik, Deklamationen, Festrede, lebende Bilder und Tanz. Ungetrübte Freude herrschte bis zum Morgen.

[Eine Betriebsstörung] von etwa einstündiger Dauer gab es am ersten Feiertage um die Mittagszeit auf der elektrischen

Straßenbahn. In der Nähe der Gasanstalt war durch einen Stromabnehmer, der „entgleist“ war, ein Stromleitungsdraht von dem quer gezogenen Spanndraht abgerissen worden und heruntergefallen. Der elektrische Motorwagen faßte schon Feuer, doch wurde sogleich die elektrische Verbindung unterbrochen und so größerer Schaden verhütet. Nachdem der Leitungsdraht wieder befestigt worden war, konnte der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

[Polizeibericht vom 2. bis 4. April.] Gefunden: Ein Aluminiumschlüssel auf der Bromberger Vorstadt; eine Schürze auf der Culmer Vorstadt. — Verhaftet: Sonnabend zwei Personen; in den Feiertagen Niemand.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,00 Meter, noch fallend. Abgefahren ist der Dampfer „Genitiv“ mit Ladung nach Bromberg bezw. Danzig, drei Kähne mit Steinen nach Schulitz bezw. Culm. Angelangt ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ aus Wloclawek und heute mit vier beladenen Kähnen und einem unbeladenen Kahn nach Wloclawek gedampft. Der Dampfer „Adler“, dem Ankerverein gehörig, schleppte heute den Mannschaftsprahm und den Dampfer „Grane“ aus dem Winterhafen zum Sommerstandort am Brückenthor.

? Podgorz, 4. April. Der Enthaltsamkeitsverein zum „Blauen Kreuz“ hielt gestern Nachmittag in der evangelischen Schule wieder eine gut besuchte Versammlung ab. — Abends fand im Hotel zum Kronprinzen das zweite Saalvergnügen des Wohlthätigkeitsvereins statt. Der Zudrang war so stark, daß viele umkehren mußten, da sie im Saale keinen Platz mehr fanden. Ein reiches und vielseitiges Programm stand zu Gebote und gebührt insbesondere Herrn Oppermann Dank für das wohlgelungene Fest. — Nach langer Zeit wurden die Bewohner in der dritten Stunde früh Morgens durch Feuerlärm in der Nachtruhe gestört. Es brannte das Restgebäude des Böttchermeisters Becker, welches zum Abbruch gelangen und einem neuen Platz machen sollte. Der Krämerladen, die sich anschließende Böttcherei und einige Stallungen sind ein Raub der Flammen geworden. Die stark bedrohten Nachbargebäude wurden durch baldiges Eingreifen der freiwilligen und Pflichtwehr gerettet. Reiche Beute fand das Feuer besonders in der Böttcherei, da hier eine Menge trockenes Holz aufgespeichert war. Wie verlautet, ist das Feuer in der Küche des Krämers Götz entstanden.

— Aus dem Kreise Thorn 31. März. Auf dem Ansiedlungsgute Gremboczyn entfaltet sich jetzt eine rege Thätigkeit. Die Ansiedler sind zum größten Theile bereits eingetroffen und haben den Bau ihrer Gebäude begonnen. Die entstehende Kolonie soll laut Gemeindebeschluß der bestehenden Gemeinde einverleibt werden. Für diese Gesammtgemeinde ist die Umänderung des Namens Gremboczyn in das ursprüngliche Gramtschen beantragt worden. Da die Zahl der Schulkinder durch die Ansiedlung sich beträchtlich steigern wird, soll eine fünfte Lehrkraft an der Schule angestellt werden. Von der Kirchengemeinde wird der Bau einer neuen Kirche geplant, wozu die Ansiedelungskommission einen Beitrag bereits bewilligt hat. Die alte, aus der Ordenszeit stammende Kirche soll als Baudenkmal erhalten bleiben und als Grabkapelle und Gemeindehaus benutzt werden. Auch eine Vergrößerung des um die Kirche gelegenen Friedhofes soll erfolgen, wozu ebenfalls eine Beihilfe von der Ansiedlungskommission in Aussicht gestellt ist. — Wie verlautet, wird von dem Provinzialverein für innere Mission erwogen, in der zum 1. Oktober in den früheren Wohngebäuden des Ansiedlungsgutes einzurichtenden Diakonissenstation schwachsinnige Kinder unterzubringen, weil deren Aufnahme in die Anstalten anderer Provinzen immer schwieriger wird. Da auch die Ansiedlung eines Arztes in Aussicht genommen ist, so wäre für die Pflege der Kinder hier auf's Beste gesorgt.

## Vermischtes.

Eine schöne Osterfeier hatte Hamburg, wo die heldenmüthige Besatzung des Dampfers „Bulgaria“ ihren Einzug hielt. Hunderte von Menschen hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Als die „Bulgaria“ bei herrlichem Sonnenschein einfuhr, spielte die Musik die Hamburger Nationalhymne. Kapitän Schmidt, umgeben von den Offizieren und der Mannschaft, stand auf dem Oberdeck und wurde mit Hurrah begrüßt. Nach der Landung hielt der Hamburger Senior Dr. Behrmann eine ergreifende Begrüßungsrede. Admiral Köster hieß Herrn Schmidt im Auftrage des Kaisers willkommen und feierte mit weithin schallender Stimme die Verdienste der Besatzung. Hierauf versammelten sich die Offiziere und Mannschaften der „Bulgaria“ auf der „Großen Rathsdiele“. Am obersten Absatz des Treppenaufganges hielt Bürgermeister Mönckeberg eine Ansprache. In dieser feierte er die Besatzung als ein Muster deutscher Treue und brachte ein Hoch auf sie aus, das von Fanfaren begleitet wurde. Später fand eine große Schmauserei statt, bei der der Besatzung neue Ehren widerfuhren. Kapitän Schmidt erhielt das Komthurkreuz des Hohenzollernschen Hausordens, ferner eine Ehrengabe von 15 000 Mark. Die Offiziere und die Mannschaften bekamen ebenfalls Ordensauszeichnungen und Geldgeschenke. — Der Kaiser hat der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie gegenüber den Wunsch geäußert, von der „Bulgaria“ mit ihrer Besatzung einige Bilder zu besitzen, und zwar möglichst in dem Zustande, in welchem der Dampfer bei Brunshausen vor Anker ging. Aus diesem Grunde wurden vom Salondampfer „Blankenese“ aus verschiedene Aufnahmen gemacht. Die Direktion wird die Bilder mit einem Prachteinband versehen lassen und das Album dann dem Kaiser als Geschenk übersenden.

Ein furchtbarer Brand hat in der russisch-polnischen Stadt Tarczyn 75 Wohnhäuser eingeäschert. Gegen 300 obdachlose Familien lagern auf dem Felde. 7 Personen sind verbrannt.

Bei den Aufräumungsarbeiten am abgebrannten Hotel Windsor zu New-York ist der Geldschrank aufgefunden worden. Es befanden sich in demselben für 1 Mill. D. Geld und Werthsachen, die vom Feuer verschont geblieben sind. Wie jetzt feststeht, sind bei dem Brande 25 Fremde und 15 Angestellte des Hotels umgekommen.

Der Untergang eines deutschen Dampfers ereignete sich im Laufe der Osterfeiertage; Menschenleben aber sind nicht zu beklagen. Der Hamburger Postdampfer „Pontos“ stieß im englischen Kanal mit einem Dampfer zusammen und sank. Der „Pontos“ hatte keine Passagiere, nur eine Rindviehladung an Bord. Die gesammte Besatzung ist gerettet. Der zweite Dampfer ist der britische „Star of New Zealand“; dieser traf beschädigt in London ein.

## Neueste Nachrichten

Athen, 3. April. Der König nahm die Demission des Kabinets an. Man glaubt allgemein, das der Kammerbeschluß, welcher auf die Ungiltigkeit der Wahl Zaimis' in Kalavryta abzielte, die Ursache zur Demission gewesen ist.

Athen, 3. April. In gewissen parlamentarischen Kreisen wird versichert, die Ministerkrise werde durch eine theilweise Neubildung des Kabinets beigelegt werden, indem die Minister der Marine, des Kultus und des Innern ersetzt werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. April um 7 Uhr Morgens: + 1,00 Meter. Lufttemperatur + 5 Grad Cels. Wetter: heiter Wind: N, O. Bemerkungen:

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 4. 4. | 1. 4 | | 4. 4. | 1. 4 |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsb. | fest. | fest. | Pos. Pfandb. 3½% | 98,20 | 98,50 |
| Russ. Banknoten. | 216,10 | 215,75 | „ „ 4% | — — | — — |
| Warschau 8 Tage | 215,85 | 215,75 | Poln. Pfdbr. 4½% | 100,25 | 100,40 |
| Oesterreich. Bankn. | 169,60 | 169,55 | Türk. 1% Anleihe C | 27,35 | 27,55 |
| Preuß. Consols 3 pr. | 92,20 | 92,30 | Ital. Rente 4% | 94,— | 94,40 |
| Preuß. Consols 3½ pr. | 100,90 | 100,80 | Rum. R. v. 1894 4% | 92,— | 92,10 |
| Prß. Consols 3½% abg | 100,70 | 100,70 | Disc. Comm. Antheile | 195,20 | 195,50 |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 92,20 | 92,20 | Harp. Bergw.-Act. | 192,90 | 191 25 |
| Dtsch. Reichsanl 3½% | 100,90 | 100,80 | Nordd. Creditanstalt-Act. | 127,— | 127,— |
| Wpr. Pfdbr. 3% nld. II | 90,80 | 90,50 | Thor. Stadtanl. 3½% | —,— | —,— |
| „ „ 3½% „ | 97,70 | 98,— | Weizen: loco i. New-York | 81,— | 83,— |
| | | | Spiritus 50er loco. | —,— | —,— |
| | | | „ 70er „ | 40,— | 39,70 |

Wechsel-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 5. April: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken. Temperatur wenig verändert. Auffrischende Winde.

## Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Freitag, den 7. April 1899,

Nachmittags 3 Uhr.

**Tages-Ordnung:**

155 Betr. Dankschreiben der Schützenbrüderschaft für die Bewilligung der 3000 M. als Beihilfe zum Bundesschießen.

156 Betr. Wahl des Stadtbauraths.

157 Betr. Bewilligung von 60 Mark zu Prämien für hervorragende Leistungen von Schülern der gewerblichen Fortbildungsschule.

158 Betr. Bescheid des Herrn Oberpräsidenten bezüglich der Unterstellung der höheren Mädchenschule unter das Provinzial-Schulkollegium.

159 Betr. die Bewilligung von weiteren 2000 M. zur Beendigung des Projektes für den Neubau der Knabenmittelschule.

160 Betr. die Rechnung der Waisenhauskasse pro 1897/98.

161 Betr. desgl. der Kinderheim-Kasse.

162 Betr. desgl. des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1897.

163 Betr. die Ueberschreitung von 74 Mk. bei Tit. I Ac Pos. 11 des Kämmerei-etats „für diätarische Hilfskräfte in den Magistratsbureaux.

164 Betr. die Ueberschreitung der für den Erweiterungsbau der III. Gemeindeschule bewilligten Mittel um 530,92 Mk.

165 Betr. Bewilligung der Umzugskosten-Entschädigung für den Lehrer Simon aus Bobrek.

136 Betr. die Ueberschreitung von 19,50 M. bei Tit. II Pos. 1 des Schuletats (IV. Gemeindeschule) „Vertretungskosten".

167 Betr. die Abgabe von Wasser an die Königliche Fortifikation zum Angießen der Pflanzungen auf dem Bauviertel H 2 zum Preise von 6 Pfg. pro cbm.

168 Betr. die Annahme eines Hülfsarztes für das städt. Krankenhaus.

169 Betr. die Ernennung eines 4. Armendeputirten für den Bezirk IXb (westliche Brombergervorstadt.)

170 Betr. den Vertragsentwurf über die Gestellung von Pferden für den Feuerlöschdienst.

171 Betr. desgl. über Miethung eines Zimmers in dem Hause Neustädt. Markt 17 zur Unterbringung einer Klasse der Knabenmittelschule sowie die Nachbewilligung von 124 M. zu Tit. VI. Pos. 2 des Schuletats (Knabenmittelschule.

172 Betr. das Ziegeleietablissement insbesondere a) die Ausführung der Saalerweiterung sowie die Vergrößerung des Orchesters, b) Verlängerung der Pachtzeit, c) unentgeltliche Abgabe von Wasser für eine Fontaine, d) Erweiterung der Gasleitung.

173 Betr. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung der zwischen den Weißhöfer Parzellen 16 u. 17. belegenen Erlenschlenke von ca ½ Morgen Größe.

174 Betr. die Bewilligung von weiteren 1000 M. zur Aussetzung von Kies aus den städt. Kiesgruben.

175 Betr. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung der Hilfsförsterei Guttau.

176 Betr. die Bewilligung eines Betrages bis zu 300 M. zur Ausbesserung des Scheunendaches in Barbarken (Mühle).

177 Betr. die Rechnung der Uferkasse pro 1. April 1897/98.

178 Betr. die Wahl des Mittelschullehrers Bator zum Rektor der I. Gemeindeschule.

179 Betr. Festsetzung des Patronatsantheils an den Kosten für Errichtung eines neuen Gartenzaunes um das Pfarrgehöft und die Umdeckung des Kirchendaches in Kielbasin auf 1198 Mk.

180 Betr. den abgeänderten Fluchtlinienplan an der Ecke Gerber- und Elisabethstraße.

181 Betr. Wahrnehmung des auf den 18. d. Mts. in Marienwerder angesetzten Termins zur Entscheidung über den Einspruch gegen die letzte Stadtverordnetenwahl.

Thorn, den 1. April 1899

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung

**Boethke.**



Wir beabsichtigen auch in diesem Jahre eine Anzahl bedürftiger Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren auf unsere Kosten in die für Skrophulöse bestimmte

**Prinz und Prinzeß Wilhelm-Kinderheilstätte zu Inowrazlaw (Soolbad)**

für die Dauer von 6 Wochen aufzunehmen. Die drei Kurperioden werden gegen Mitte Mai, Ende Juni, Mitte August beginnen.

Anträge für die erste Kurperiode sind **bis 15. April,** für die beiden anderen **bis 15. Mai** an den unterzeichneten Schriftführer unter Beifügung eines amtlich beglaubigten Bedürftigkeitszeugnisses schriftlich einzureichen.

Berlin, den 1. April 1899.

**Deutscher Frauenverein für die Ostmarken.**

Der Vorstand

i. A.

Gräfin von Monts, geb. von Ingersleben Vorsitzende.

von Laurens, Berlin W 50 Augsburgerstr. 45 Schriftführer.



**Königl. Gymnasium.**

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Sonnabend, den 8. April** und **Montag, den 10. April,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- bezw. Taufschein, den Impfschein und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

**Dr. Hayduck.**

Gymnasialdirektor.

---

**II. Gemeindeschule, Mädchen-Volksschule**

für

die Innenstadt u. die Culmer-Vorstadt

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **am Mittwoch, den 5. April,** von **9—12 Uhr** im Zimmer Nr. 1 des Schulgebäudes, **Bäckerstraße 49,** statt. Von schulpflichtig werdenden Mädchen ist der Geburts- und Impfschein, von denen evangelischer Konfession außerdem der Taufschein, von solchen, die aus andern Schulen kommen, ein Ueberweisungszeugniß, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefte und, wenn sie vor 1887 geboren sind, der Wiederimpfschein vorzulegen

**Lottig.**



**Victoria-Theater.**

**Mittwoch, den 5. April 1899.**

Novität! Novität!

**Das Erbe.**

Schauspiel in 4 Akten von Felix Philippi.

**Donnerstag, d. 6. April 1899.**

Novität! Novität!

**Das fünfte Rad.**

Lustspiel in 3 Akten von Hugo Bürger.

**Freitag, den 7. April 1899.**

**Matthias Gollinger.**

Lustspiel in 4 Akten von O. Blumenthal und M. Bernstein.

Hochachtend

**B. Sprotte,** Direktor.

---

**Thorner Liedertafel.**

Heute Dienstag Abend:

**Probe zum Concert.**

---

**Verein deutscher Katholiken.**

**Mittwoch, den 5. d. Mts.,**

Abends 8 Uhr

bei **Nicolai:**

**Versammlung.**

Vortrag des Lehrers Herrn **Klatt:**

**Die sinnige Betrachtung d. Natur.**

**Der Vorstand.**




Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.